

Frankfurter Goethe-Haus
- Schreibwettbewerb -
Großer Hirschgraben 23-25
60311 Frankfurt am Main

Mein Besuch im Frankfurter Goethe – Haus

Als ich das erste Mal das Goethe Haus in Frankfurt besuchte, war ich überrascht über die Größe, zwar kein Palast, aber ein weiträumiges Wohnhaus, in dem sich Goethe als Kind frei bewegen konnte, nicht nur körperlich sondern auch geistig durch die Bibliothek seines Vaters. Dieses Ambiente hat ihn geprägt, so empfand ich den ersten Eindruck. Und immer wieder tauchte die Frage auf, warum er nie wieder dahin dauerhaft zurück gekehrt ist. Lag das nur an den Lebensumständen, den Aufgaben und Bindungen in Weimar? Mit seiner Mutter zusammenleben, das ging nun wirklich nicht. Und nach ihrem Tode? Aber da hatte sich Goethe schon zu sehr von der Frankfurter Bürgerschaft entfernt, als dass er überhaupt an eine Rückkehr dachte und vor allem hatte er seinen Lebensmittelpunkt endgültig in Weimar gefunden. Als Kind und Jugendlichen hatten ihn die Stiche/Radierungen seines Vaters, die dieser 1740 aus Rom mitgebracht hatte, fasziniert und die er immer wieder bewundern konnte und die auch die Sehnsucht nach Italien geschürt hatten: „Alle Träume meiner Jugend seh ich nun lebendig; die ersten Kupferbilder, deren ich mich erinnere (mein Vater hatte die Prospekte von Rom auf einem Vorsaale aufgehängt), seh ich nun in Wahrheit [...]“, schreibt Goethe am 1. November 1786 in Rom (*Italienische Reise*, Erster Teil). Und wenn er weiter schreibt: „[...]“, und alles, was ich in Gemälden und Zeichnungen, Kupfern und Holzschnitten, in Gips und Kork schon lange gekannt, steht nun beisammen vor mir, wohin ich gehe, finde ich

eine Bekanntschaft in einer neuen Welt; es ist alles, wie ich's mir dachte, und alles neu“, bedeutet das auch die Reminiszenz an sein Elternhaus, das ihn so geprägt, ihm seine „wahre innere Existenz geschaffen hat, die ihn so groß“ werden ließ. Das erinnert an Marcel Proust : *Man sieht nur was man weiß und man weiß nur was man sieht.*

Die Farben Rot, Grün, Blau oder Gelb im Goethe Haus waren möglicherweise nach der damaligen Mode, haben sie ihn aber inspiriert, sich später mit der Farbenlehre zu befassen? Viel zitiert sein Puppentheater, das in ihm vielleicht die Liebe zum Theater verankert hat. Die damit verbundenen Spekulationen beziehen sich natürlich auf „Dichtung und Wahrheit“ oder „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“, aber die Räume im Goethe Haus lassen in anschaulicher Weise eine Welt entstehen, die einmal die seine war, und nicht vergessen, sondern von ihm sublimiert wurde. Sein Wohnhaus in Weimar hat er sich nach seinem eigenen Bilde gestaltet, aber es ist nach einem Prinzip aufgebaut, das ihn an die der Frankfurter Zweckmäßigkeit und man kann auch sagen, Schönheit erinnert. Das Haus in Frankfurt beherbergte zu Zeiten schon einen Weinkeller, wie er auch für Goethe ein Leben lang von großer Wichtigkeit war; Wein als Lebenselixier, das nicht nur den Geist anregt, sondern durch seine lange Geschichte die Mühen und Plagen der Menschen und das Ewig Wiederkehrende, das Werden und Vergehen widerspiegelt. Beim Wein wie beim Haus spielen nicht nur die offenkundigen sensorischen Eindrücke eine Rolle, sondern sie regen uns zu Erinnerungen und den damit verbundenen Gefühlen an, die weit über die Zeit hinaus reichen. Trotz der Barock Schränke, des Rokoko Porzellans, des Clavichords und der anderen old fashion Einrichtungsgegenstände, vermittelt das Haus Zeitlosigkeit, weil es eine ausdifferenzierte Gesamtansicht menschlicher Gefühle ist, die Gelassenheit und Harmonie ausstrahlen und die Welt im Kleinen in ihrer Vielfalt wiedergibt. Somit ist das Goethe Haus nicht nur ein Teil der Identität seiner Bewohner, sondern ein Sinnbild für eine Zeit, die in uns „lebt und wirkt“.